Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 8

Artikel: Der Bleistift als Werkzeug
Autor: Griot, Gubert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066225

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Bleistift als Werkzeug

Bleistift und photographischer Apparat dienen beide der Bildherstellung. Eugen Zeller hätte den Bergbach oder den Mädchenkopf statt zeichnen auch photographieren können. Auch auf der Photographie sähen wir, ähnlich wie in der Zeichnung, das plätschernde Bächlein, die Wiese, das Haus, den Wald im Hintergrund und vorn die Sträucher.

Der Bleistift wird zwar in der Fabrik hergestellt. Aber ein verkohltes Stück Holz tut es auch, oder ein weicher Stein oder ein abfärbendes Stück Metall. Als verbindende Brücke liegt zwischen Zeichner und Bild der schwärzende Stift, den sich jeder überall und zu jeder Zeit in irgendeiner Form verschaffen kann. Bei der Photographie liegt die ganze komplizierte Erfindung von Apparaten und Verfahren, ganze Heere beruflicher Organisationen, die ganze herrschsüchtige Zivilisation der Präzisionsmechanik, die wissenschaftlich betriebene Chemie zwischen dem Photographen und seinem Bilde. Und wer ist der Photograph? Der, der den motivbildenden Ausschnitt sucht; der, der am Knopf drückt und belichtet; der, der das Klischee entwickelt oder der, der das Werden des Abdruckes überwacht?

Es ist, als ob die erlebende Seele des Zeichners beim Werden der Photographie in physikalische und chemische Vorgänge zerlegt und aus dem eigenen Körper in Apparate hinaus verlegt worden wäre. In programmässig abrollendem Geschehen wird das Bild; nicht der Photograph, sondern Erfinder vor ihm haben diesen Ablauf und die wesentliche Form des Ergebnisses bestimmt, und Fabriklaboratorien stellen ihm mit erprobten und genau zu befolgenden Gebrauchsanweisungen die Menge der nötigen Utensilien zur Verfügung. Das heisst: der Photograph kann ohne den Erfinder nichts ändern, noch verbessern; sein spontan erkennendes Erleben findet keinen angemessenen Ausdruck. Was beim Zeichner seelischer, also unmittelbar erlebter Vorgang ist, spielt sich bei der Photographie zwar in vom Menschen vorhergesehenen Bahnen, aber ausserhalb des Menschen, in rein stofflichen Reaktionen ab. Der einzelne Mensch ist nur als auslösende Kraft beteiligt. Wo der Zeichner grundsätzlich fortwährend mit jedem Punkt und mit jedem Strich von neuem den Abgrund überwinden muss zwischen dinglicher Welt und geistigem Erlebnis, da bleibt dem Photographen im wesentlichen noch die Verantwortung der gewissenhaften Ausführung von vorbestimmten Regeln.

Wie ein ganzes photographisches Bild vom Apparat, so wird auch vom Bleistift immerhin der einzelne Punkt rein automatisch erzeugt. Erst unendlich viele Photographien können ein einer Bleistiftzeichnung entsprechendes Bild ergeben. Die Zeichnung ist ein Erzeugnis im Maßstab und daher in der Erlebnismöglichkeit der menschlichen Seele; die Photographie können wir uns als ein Verfahren im Maßstab einer Kollektivseele denken, dessen Ergebnis dem einzelnen Menschen in seiner wirklichen Bedeutung notwendigerweise entgeht. Wir können in der Photographie nur das (in diesem Zusammenhang unmassgebliche) erläuternde und beschreibende Abbild sehen. Ihr fehlt der bewegte Strich als überall in der Fläche immer neu auftauchendes, bildhaft mitgeteiltes Urteil über seelisches Erleben der dinglichen Welt; ihr fehlt der fortbewegte Punkt, wie wir ihn im umreissenden Strich eines Blattes im Gesträuch, in der gerichteten Schraffur der steilen Waldwiese, in Druckstellen dunkler Tiefen sehen.

Gubert Griot.